

# Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

**Erscheinung:**  
am Sonntag und  
Feiertage täglich.  
Kostet für das halbe Jahr  
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.  
50 kr., ein Monat 85 kr.  
Mit Zulassung in das  
Haus 1 fl.  
Eingelne Nummern 5 kr.  
Mit

**Postverfendung:**  
Im Inland:  
halbjährig 7 fl., viertel-  
jährig 3 fl. 50 kr. d. W.  
Im Ausland:  
vierteljährig 4 fl. 50 kr.  
Verleger und Eigentümer:  
Th. Steinhausen's Erben.  
Für die Redaction ver-  
antwortlich:  
Georg Essig.

**Inserate**  
aller Art werden in der  
Steinhausen'schen Buch-  
druckerei angenommen; für  
Wien bezogen dieselben:  
Haasenstein & Vogler,  
Zn.-Gp., Wallfischgasse 10;  
oder die Annoncen-Bur.,  
A. Oepel, Stubenbastei 2,  
Rotter & Comp., I. Wiener-  
gasse 13, R. Mosse, Seiler-  
gasse 2; für's Ausland:  
Haasenstein & Vogler in  
Berlin, Hamburg, Frank-  
furt am Main, Bazel und  
Paris; Adolf Steiner, Ann.-  
Gp. Hamburg.  
Der Name einer einjäh-  
rigen Garmentelle findet  
beim einmaligen Einreden  
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das  
3. Mal 5 kr. 50. resp. der  
Stempelgebühr folgt.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erlar); in Szasz-Reen bei Herrn Adolf Dengel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely bei Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistriz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ed. der Bürgergasse woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 137. Hermannstadt, Freitag am 14. Juni 1878. 92. Jahrgang.

## Politische Uebersicht.

**Hermannstadt, 13. Juni.**  
Das Kriegsministerium ist, nachdem der Sechzig-Millionen-Credit von allen Factoren der Legislative votirt wurde, energisch zur Durchführung jener Maßnahmen geschritten, welche das Ministerium des Außern vor den Delegationen in Aussicht gestellt hat. Wie nämlich „Eilenor“ erfährt, ist an das Budapestener Militär-Commando der Mobilisirungs-Befehl eingelangt. Die Mobilisirung ist vorläufig nur eine partielle und sind die designirten Truppenkörper für den 15. d. M. einberufen, um dann an die siebenbürgische Grenze dirigirt zu werden. Baron Ringelsheim, der Militär-Commandant von Siebenbürgen, hat den Ministerpräsidenten Tisa telegraphisch ersucht, derselbe wolle Verfügungen treffen, daß sämtliche Telegraphen-Stationen in Siebenbürgen auch für den Nachdienst eingerichtet werden. — Wie dem genannten Blatte ferner aus Fogaras telegraphirt wird, ist das dort stationirte Regiment mobilisirt worden.

Die „N. Fr. Presse“ meldet: Die bereits signalisirte Mobilisirung eines Theiles der Armee wurde nunmehr auf allerhöchsten Befehl angeordnet und ist bereits in voller Ausführung begriffen. Der Zweck dieser Maßregel ist vollständig durch die vom Grafen Andrássy in den Delegationen abgegebene Erklärung über die Bestimmung des 60-Millionen-Credits umschrieben und wird es sich zunächst um die südlichen und östlichen Grenzen der Monarchie handeln, welche durch militärische Maßnahmen gesichert werden. Zunächst werden die in Siebenbürgen, Kroatien, Slavonien und Dalmatien dislocirten Truppen auf die Kriegsstärke gebracht. Aus Hermannstadt meldet man bereits die Anordnung der Mobilisirung. Die Daten, welche die „Neue Freie Presse“ über Stärke und Umfang der Mobilmachung erhielt, kann sie im wälderländischen Interesse nicht publiciren.

Ein Leitartikel des „Fremdenblatt“ bespricht die Chancen auf dem Congresse für Oesterreich-Ungarn, constatirend, daß der moralische Erfolg, den Graf Andrássy mit dem Zustandekommen des Congresses errungen habe, auch für die Wiederherstellung des europäischen Concertes praktische Bedeutung erhalte, die Befriedigung der europäischen Interessen seitens Rußlands sei unzweifelhaft. Der Artikel setzt auseinander, daß Oesterreich-Ungarn alle Aussicht habe, vom Congreß ein Mandat zur Durchführung seiner Interessen zu erhalten, die denen Europas nirgends zuwiderliegen. Die Regierung sei schlüssig geworden, durch Mobilisirung einer Armeetheilung vor Europa den festen Entschluß Oesterreich-Ungarns zu documentiren, die Ausführung der Congreß-Beschlüsse, soweit dadurch die speziellen Interessen der Monarchie berührt werden, mit Energie in die Hand zu nehmen. Die Nachricht, die Regierung habe beschlossen, vor Beginn des Congresses sich Antivari's zu bemächtigen, ist unbegründet; zur Hintanhaltung einer Präjudicirung der österreichisch-ungarischen Interessen dabeihin genügen die dort kreuzenden Kriegsschiffe.

Die hochofficiöse „Montagsrevue“ meldet: Der Reichsrath wird Ende der nächsten Woche unter feierlicher Vereisung einer Thronrede geschlossen. Hierauf werde das eisleithanische Ministerium demissioniren. — Deutschland hat bereits seine Bereitwilligkeit ausgesprochen, den Handelsvertrag bis zum Ende des Jahres zu verlängern.

Die Verhandlungen über die Geldbeschaffung auf Grund der votirten Bedeckung des Sechzig-Millionen-Credits wurden auch während der Feiertage, und zwar lediglich mit der Gruppe Rothschild-Credit-Anstalt-Escompte-Gesellschaft fortgesetzt und sind am 10. d. was den auf die diesseitige Reichshälfte entfallenden Theil, nämlich — da zunächst nur dreißig Millionen gebraucht werden — die zu beschaffenden einundzwanzig Millionen anbelangt, zum Abschluß gelangt.

Graf Harry Arnim willt seit einigen Tagen in Karlsbad. — Der in Replik zur Cur weilende preussische Gesandter, der ehemalige Polizeileiter Stieber wurde nach Berlin berufen.

Aus Wien wird dem „Berliner Tageblatt“ geschrieben: Die Anregung, welche vor einiger Zeit zu einem gemeinsamen Vorgehen der Regierungen gegen die socialistischen und nihilistischen Tendenzen gegeben wurde, hat nicht nur dazu geführt, daß dieser Gegenstand — wie schon gemeldet — auf dem Congresse gemeinschaftlicher Erörterung unterzogen werden soll, sondern es sind auch zuverlässiger Mittheilung zufolge bereits jetzt Vorkehrungen getroffen worden, um auf administrativem Wege die Feststellung gewisser Normen zu ermöglichen, welche bereits diesseitig zur Ausführung gelangt sind und deren Ergebnisse zusammengestellt und dem Congresse zur Kenntnisaahme und eventuellen Beschlußfassung unterbreitet werden sollen.

Nach dem am 9. d. Mittags in Berlin stattgefundenen Gottesdienste in der Peterskirche, welchem sämtliche städtischen Behörden vollständig beiwohnten, begab sich eine Deputation derselben, bestehend aus den Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordneten, zum Kronprinzen, um demselben den Abschu der Bürgerschaft über das Attentat und die herzlichsten Glückwünsche für den Kaiser und den Kronprinzen Ausdruck zu geben. Der Kronprinz dankte warm. — Obgleich die ursprüngliche Absicht ein förmliches Uebereinkommen bezüglich der Disfancrung der englischen und russischen Streitkräfte als Vorbedingung für den Congreß zu schaffen, nicht realisiert worden, scheint doch auch bezüglich der türkischen Truppen ein Arrangement getroffen worden zu sein, durch welches vorgejagt ist, daß der Congreß nicht von irgendwelchen militärischen Ereignissen begleitet oder gestört werde.

Wie „Tempo“ erfährt, nahm die Pariser Polizei über Aufforderung von Berlin Hausdurchsuchungen bei mehreren Deutschen, welche der Mitschuld mit Mobiling verdächtig schienen, vor; zwei Individuen wurden während mehrerer Stunden nicht aus den Augen gelassen, die Polizei erlangte jedoch den Beweis, daß keinerlei Anzeichen eines Complots vorhanden ist.

Zu Ehren des Erzherzogs Rainer und Gemahlin, sowie des Erzherzogs Ludwig Victor fand am 10. d. im Elysée ein großes Diner statt. — Die „Marseillaise“ spricht von einem am 2. September abzuhaltenden socialistischen Arbeiter-Congreß, dessen Verbot jedoch gewiß sei.

Ein Correspondent des „Soleil“ berichtet diesem Blatt aus Venedig über eine Unterredung, welche er kürzlich mit Rossuth in dessen Besitztum Baracone bei Turin gehabt hat. Rossuth glaubt zu seinem großen Bedauern, daß der Berliner Congreß zum Frieden, zu einer neuen „Verkleinerung“ der orientalischen Frage führen werde. Zu wohl, zu seinem Bedauern:

„Niemand sagte er, wünscht den Krieg sehnlicher, als ich. Rußland hat sich blind in die Gefahr gestürzt, um seinen Ehrgeiz zu befriedigen und ist nun in eine Sackgasse geraten, aus der man ihn keinen Ausweg lassen sollte. Sie werden mir antworten, daß Deutschland ihm zu Hilfe kommen und daß es Herrn von Bismarck nicht unangelegen sein würde, einen allgemeinen Weltbrand herbeizuführen. Meines Erachtens hat der deutsche Kanzler Zahl und Stärke der Truppenkräfte, welche dann jeder Theil ins Feld führen würde, wohl berechnet und erkannt, daß er mit seinen Bundesgenossen einer so furchtbaren Coalition gegenüberstehen würde, daß er eher Gefahr lief, das von ihm unternommene Werk Schiffbruch zu leiden, als ausgebaut zu sehen. Darum wird er sicherlich Alles für eine Vermittelung aufbieten und Oesterreich-Ungarn wie England werden sich diese herrliche Gelegenheit entgehen lassen, ihren tödtlichsten Feind niederzuwerfen. Was insbesondere den Grafen Andrássy betrifft, so hat er, statt die Frage als Ganzes zu behandeln, sie bruch-

stückweise sozusagen auf Flaschen gezogen, wie wenn es sich etwa um ungarische Pomade handelte und Wunder was zu thun geglaubt, wenn er dies „die Machtphäre der österreichisch-ungarischen Interessen“ nannte. Der gesunde Menschenverstand hätte ihm allein sagen müssen, daß die orientalische Frage, zumal vom Standpunkte der Interessen der Monarchie, sich nicht zerlegen läßt. Das österreichisch-ungarische Interesse ist nicht hier oder dort, sondern überall, im Adriatischen, im Schwarzen, wie im Mittelmeer, an der Donau wie an der Save, am Balkan wie in Konstantinopel.

Aber der Graf Andrássy muß immer etwas Apartes haben und diesmal wollte er eine neue Formel als Seitenstück zu dem „Bon Fall zu Fall“ erfinden. Er hat überhaupt eine Leidenschaft für Formeln, wie sein Freund Bismarck, der gleichwohl in der letzteren Zeit damit kein besonderes Glück gemacht hat. Im Drei-Kaiser-Bündniß, auf welches er sich, man weiß nicht warum, eingelassen hat, spielte der Graf Andrássy die Rolle des dritten Rads am Wagen oder des Statisten. Auf dem Congreß wird er nothwendig im Schlepptau des deutschen Kanzlers stehen, welcher, nachdem England von Rußland abgefunden worden, gewiß ist, daß Oesterreich sich mit einigen untergeordneten und rein äußerlichen Zugeständnissen zufrieden geben wird. Mit einem Wort, gesoppt waren wir, gesoppt sind wir, gesoppt werden wir bleiben. Wir müssen uns nun einmal in diese Lage finden, in welche uns Ohnmacht und Dummheit versetzt haben; aber die Fopperie darf doch nicht gewisse Grenzen überschreiten, sonst könnten Herr von Bismarck und Rußland gewahr werden, daß der Graf Andrássy nicht allein mitzureiten hat.“

Da der Correspondent des „Soleil“ im Gegentheil und mit allerlei Gründen die Ansicht vertritt, daß der Congreß doch zum Kriege führen werde, sagte Rossuth mit blinkendem Auge: „Am Ende können Sie Recht haben; ich kann mich täuschen und Herr von Bismarck wäre nicht der erste Staatsmann, der im Kampfe seiner Erfolge einen schweren Fehler beging. Wollte es Gott! Wollte es Gott!“

England und Rußland einigen sich über gewisse Bestimmungen, wodurch die Schwierigkeiten bezüglich jener bulgarischen Disfancen, in welche nach dem definitiven Frieden türkische Garnisonen gelegt werden sollen, behoben sein dürften.

Die „Times“ sagt: England könne nicht ohne Bedauern in die Abtretung Batums und Kars' an Rußland willigen; wenn aber Rußland auf die Besitznahme Bajasids verzichtet, würde die Annexion Batums und Kars' kein vitales britisches Interesse tangiren.

Bezüglich der von der „Politischen Correspondenz“ veröffentlichten Denkschrift, welche die Türkei dem Congresse überreichen will, schreibt das „Journal de St. Petersburg“: Wenn die Sparte zur Unterstützung des Verlängens nach einer Erleichterung der Verpflichtungen des Vertrages von San Stefano keine anderen Argumente anzuführen wisse, so scheint ihre Sache gefährdet. Europa werde die orientalische Frage unter dem Gesichtspunkte der Sicherung des Friedens und der Befestigung jedes Keimes der Zwietracht ins Auge fassen und da die Regierungen von der Nothwendigkeit überzeugt sind, über die Sicherheit der Staaten zu wachen, werde der Sparte keine Spaltung der Mächte gelingen. Die Annahme der Presse, die Frage wegen Antivari's könnte Verwicklungen herbeiführen, sei irthümlich, der Congreß werde eine den Interessen Oesterreich-Ungarns und Montenegro's entsprechende Lösung finden.

Dem Beispiele der „Mosl. Widomosti“ folgend, fahren die Blätter fort, vor der Union zu warnen, daß der Congreß sicher den Frieden bringen werde. Sie erblicken in dem Aufstande im Rhodopegebirge den von der Türkei wiederbegonnenen Krieg, in der Besetzung Bulairs von der Landseite durch die Engländer eine feindselige Maßnahme und schlagen überhaupt einen gereizten Ton gegen alle Staaten, die bestrift seien,

## Feuilleton.

### Berrujsene Leute.

Roman aus dem Französischem.  
(14. Fortsetzung.)

Lefèvre hatte sich in der Rue Helber eine Wohnung einrichten lassen. Der Bubbe hatte Geschmack, relativen Geschmack, den Geschmack der Lorekten. Er hatte im Vorzimmer und im Salon die modernen Nippfachen angehängt; die Draperien waren trefflich arrangirt. Ueberall Tapeten, hinreichende Broncesachen, eine Pendeluhr im Geschmacke Ludwig XV., zwei oder drei Gemälde; hinter dem Spiegel ohne Folie ein vergoldeter Kaffig, in welchem einige exotische Vögel auf Epheuranen spielten; dies war der allgemeine Anblick.

Wer hatte dies Alles gesapft? Frau v. Bayenk hätte diese Frage vielleicht beantworten können.

Das Cabinet Lefèvre's war geschmückt mit Schränken aus altem Eichenholz, auf denen einige auf die Etiketten nachlässig hingeworfene Inschriften den Besuchern und den Eingeladenen einen mit Mißtrauen gemischten Schrecken einflößen mußten.

Auf einem Carton las man:

Entüllungen über einige Zeitgenossen.  
Der nächste Carton trug folgende drohende Inschrift:  
Noten über die Journalisten.

Und dann:

Merkwürdige Autographen.

und noch weiter:

Die Wahrheit über die Actricen unserer Zeit.  
Das Alles war, um eine Gänsehaut zu bekommen und Jeder mußte sich sagen:

„Wer weiß, wie ich da drin mitgenommen bin?“

Endlich, und das war das höchste, fand sich im Salon, über dem Claviere, das Portrait eines Mannes mit weißen Haaren, in der Uniform eines Fregatten-Capitäns, auf der Uniform die Insignien eines Officiers des Ordens der Ehrenlegion. Auf dieses Bild zeigend, sagte Lefèvre:

„Das ist mein Vater!“

Ein anderer Mann zeigte den Blicken eine berühmte Künstlerin, die tragische Schauspielerin Esther, von der Lefèvre, mit den Augen blinzeln, einige pitante Details erzählte.

Als Esther starb, veröffentlichte Lefèvre über dieses Weib, das ihm nur Gutes erwiesen hatte, eine ehrenrührige und verleunendliche Biographie, und zur selben Zeit ließ er unter dem Bilde folgende Inschrift anbringen:

Geschenk von Esther  
an Jacques Lefèvre.

XVIII.

An diesem Abend fand intimer Empfang bei dem Director des „Globe pittoresque“ statt.

Die Gäste waren Herr und Frau v. Bayenk, Dr. Blum, Duetrait-Desmaz, die Gräfin Balpieri, eine verheiratete Sängerin, welche die Augen repräsentiren mußte, Graf Roussoff, Durand von Fédval, Unternehmer einer Dampfischiffahrt auf der Loire, der Geschäftsträger irgend eines kleinen Ländchens, Robert v. Tallis, der vor zwei oder drei Tagen Angoulême verlassen hatte, einige mehr oder minder der Literatur angehörige Statisten, und an der Seite der Frau v. Bayenk eine Persönlichkeit, die man gewinnen wollte, der berühmte Polemiker Eugène von Mérain.

Eugène von Mérain war ein Kind der Liebe, ehrgeizig, unternehmend, läßt, wie alle Jene, welche die Frucht einer Leidenschaft oder einer Raune, nicht aber eines priesterlichen oder notariellen Actes sind.

Er zählte zweiunddreißig Jahre, obwohl er nur ein Dreißiger zu sein schien. Seine schwarzen, glänzenden Augen schienen auf den mit ihm Sprechenden Regenblicke zu schleudern, spitzig wie eine Lancette. Lebhaft,

aufbrausend, nur jenen Widerspruch liebend, den er brauchte, um Athem zu schöpfen, ließ Eugène von Mérain jene, welche seiner oder seines Journalens und Einflusses bedurften, die Demüthigungen, die er erleiden mußte, bevor er ein gebrechliches Glück errang, theuer bezahlen.

Viele Legenden waren in den unteren Schichten der Journalistik und der bezahlten Presse über diesen beweglichen kleinen Mann verbreitet, der an nichts zweifelte, weil er an nichts glaubte. Er verteidigte und beschimpfte dieselbe Idee in dem Zeitraum von acht Tagen. Wollte ein Bankier ein Geschäft unternehmen, so erklärte es Mérain für verwerflich, unmöglich, unehrenhaft, bis man ihn bestiegte, dann wurde das Geschäft glänzend, der Bankier ein Mann von Genie, ja noch mehr, ein Menschenfreund.

Eugène von Mérain war ein großer Verteidiger der Philanthropie, vorausgesetzt, daß sie in Beziehung zu seiner Person gesetzt wurde.

Uebrigens muß man geteuen, daß nie ein Kämpfender solche heftige Stürme zu bestehen hatte, wie er. In's Leben hineingeworfen mit einem Vermögen von miserablen 200.000 Francs, ohne Unterstützung und Verbindungen, von schwächlicher Gesundheit, wußte er sich doch allein und durch eigene Anstrengung emporzubringen.

Durch unerhörte Anstrengungen war es Eugène de Mérain gelungen, Deputirter zu werden; man benützte den Flecken seiner Geburt, um ihm den Civilstand zu verweigern und das Vaterland abzuspreden; man behauptete, daß er kein Franzose sei.

„Er gäbe einen interessanten Charakter zu entwickeln, hat Herr von Mérainin gesagt: es wäre dies jener eines jungen Mannes, geboren wie ich ohne Familie, ohne Vermögen, und entschlossen, durch seine Energie alles zu erringen, was ihm fehlt; der Charakter eines jungen Mannes, der, weit entfernt, sich durch die Schwierigkeiten abschrecken zu lassen, nur daran denken würde, sie zu besiegen; der, bloß der Klave seiner Pflichten und seines Zartgefühles, es verstand, bei Bewahrung seiner Unabhängigkeit, eine so hohe Stellung zu erringen, um die Blide der Masse auf sich zu ziehen und für die vergangene Klüßichlosigkeit zu rächen.“



Sodann wurde die Schlussrechnung der Comitats-Casse zur Kenntniss genommen und den Rechnungsliegern das Abjutorium ertheilt.

Hierauf folgte die Belegung der dritten Vicenotärstelle, die durch J. Drotloff's Wahl zum städtischen Beamten in Erledigung gekommen und einstweilen durch den Herrn Obergepan durch Substitution besetzt worden ist.

Der substituirte gewesene Vicenotär Anton Henter wurde per Reclamation gewählt.

Der letzte Gegenstand war die beanstandete Vicegepanswahl. Die Ministerial-Entscheidung, welche den gegenwärtigen Vicegepan wiederholt bestätigt, ließ nur noch eine Maßregel übrig, nämlich die Beschwerde an den Reichstag.

Diese Maßregel empfahl denn auch der ständige Ausschuss und sie ward in der Form von der Majorität auch beschloffen, wie der Ausschuss sie empfahl. Von dem Antragsteller der Minorität wurde dagegen Recurs angemeldet. Daß dieser Gegenstand auch längere Zeit in Anspruch nahm, ist natürlich und so kam der Vorigende, welcher die Verhandlungen übrigens mit Tact und besonderer Mäßigung geleitet hat, in die Lage die Sitzung wegen vorgerückter Zeit zu schließen.

Heute findet die Fortsetzung der Verhandlungen statt; hoffentlich wird das Tempo ein rascheres sein.

(Todesfall.) Der Hauptmann Joh. Wörffy, des 31. Inf.-Regts. ist gestern Nachmittag hier selbst gestorben. Das Leichenbegängniß findet morgen Nachmittag statt.

Zu der morgigen Vorstellung des ungarischen Gesangvereines hat auch unser Violoncellist Herr Brach seine Mitwirkung zugesagt. Höchst wünschenswerth wäre es, daß die Damen zur Tanzunterhaltung des ung. Gesangvereines in einfacher Toilette erscheinen.

(Personalnachricht.) Sr. Excellenz der Herr Bischof von Siebenbürgen Dr. Michael Fogarasy ist am 11. d. in Klausenburg eingetroffen, von dort begibt sich Sr. Excellenz nach D. Fenes und Zegeny, um im letztgenannten Orte die Kirche einzuwöhnen.

Gestern fand in Stolzenburg die Präsentation des Herrn Pfarrers Lutzki statt. Das schöne Fest verlief in amüsiertem Stimmung. Gäste hatten sich in großer Anzahl eingefunden. Jeder mußten wir constatiren, daß aus dem ganzen Hermannstädter Capitel nur der Herr Decan Hirth und die Herren Pfarrer Bell und Wagner anwesend waren, also im Ganzen drei, während man von Sr. Hochwürden dem Herrn Superintendenten und den übrigen Herren Pfarrern dieses Capitels nichts anderes zu sagen weiß, als daß sie es vorgezogen hatten, diesem Feste ihres Collegen und Amtsbruders fern zu bleiben. Wo dies auch klug war? Man sollte die Bauern nicht an solche Ausritte gewöhnen. Die Abwesenheit dieser Herren aber konnte den schönen, friedlichen Verlauf dieses Festes nicht tödnen. Von allen Seiten wurde Friede, Eintracht und Einheit verkündet. Der Herr Obergepan, welcher sich mit dem Herrn Vicegepan ebenfalls bei der Feier eingefunden hatte, toastirte auf das friedliche Zusammengehen der weltlichen und geistlichen Behörden; und Dr. Gustav Kanoner verkündete in schwingvoller Rede das Vernehmen des Tages im Sachsenlande, wo hoffentlich alle feindlichen Gegensätze ausgeglichen sein werden. Es war charakteristisch, daß sein Dankspruch allgemeine Begeisterung hervorrief. In diesem Sinne sprachen auch die geistlichen Herren. Es war ein schönes Fest, welches auch in materieller Hinsicht schon zu nennen, indem die lebenswichtige Frau Pfarrerin für gute Küche gesorgt hatte, welcher ein guter Wein beizugibt.

(Die Viehseuche in Schellenberg.) Nach dem Bericht vom 13. d. Abends sind: neu erkrankt 7 Stück, gefallen 2 Stück, krankstehend 66 Stück, in der Genesung befindlich 26 Stück.

Die Karlsburger Advocatenkammer gibt bekannt, daß Rubin Patikka fortsetzungsweise in die Kammerliste eingetragen wurde.

Die durch Brandunglück heimgekehrten Einwohner der Gemeinde Baty hat das Ministerium über Vorstellung des Hunyader Comitats-Vizegepans eine Unterstützung von 150 fl. angewiesen.

Die Bibliothek des hiesigen ungarischen Lesevereines ist neuerer Zeit wieder durch 150 Bände aus den vorzüglichsten Erzeugnissen auf dem Gebiete der Literatur bereichert worden und ist der Verein stets bemüht, den rigorossten Anforderungen durch ununterbrochene Anschaffung der neuesten und besten Werke zu entsprechen. Auch Nichtmitglieder können gegen Entrichtung von monatlichen 60 Kreuzer Lectüre der Bibliothek entleihen. Die Vereinsbibliothek befindet sich im selben Hause, wo das Casino ist.

Der saubere Beschleider, welcher im Klausenburger Postamtshofe einem Knaben den Geldbeutel entlockte, hieß Nyiradi und war Antsdiner bei der dortigen Katastraldirection. Derselbe hat sich dieser Tage erhängt.

(Jugendlicher Selbstmörder.) Der kaum 12jährige Sohn des Maros-Basarhelyer Szigmenmachermeisters Eszbi, erhängte sich, wie „Erdélyi Hiradó“ mittheilt, am 11. d., während sein Vater sich auf dem Pfingst-Volkstheater im Walde unterhielt, angeblich aus Mangel daran, daß der Vater ihn nicht mitgenommen, mit seinem Sackuche an einer im Hofe befindlichen Egge. Der Knabe war als sehr sanft und folgjam bekannt und zog den Tod dem Ueberdrehen des Verbotes, in den Wald zu kommen, vor.

(Hochzeit und Todtenmahl.) Im selben Blatte lesen wir, daß während der Hochzeit, die der Schwäher Grundbesitzer Julius Sandor am 11. d. in Maros-Basarhely feierte, aus Szag-Megen ein Telegramm eintraf, welches den Tod der Schwester der Braut meldete.

In Maros-Basarhely ging am 11. d. ein wolkensbruchartiger Plagregen nieder.

(Doppelhainrichtung.) Demnach werden in Kronstadt Stefan Fazakas, gebürtig aus Eist-Guthösz und dessen Weib geb. Rosa Nagy aus Eist-Menafag in Kronstadt durch den Strang hingerichtet werden. Derselben hatten unter Mithilfe des Josef Mihaly aus Homorod-Vöbete am 4. August vorigen Jahres in Bukarest die Wojarsowitze Alexandrine Drescu und deren Tochter Kleopatra ermordet und herab und kamen sodann nach Siebenbürgen, wo sie — wie wir seinerzeit berichteten — verhaftet wurden. Der letztgenannte Mithilbige ist zu 20 Jahren schweren Kerkers, verurtheilt durch einmaliges Fassen in der Woche, verurtheilt worden. Das Todesurtheil gegen die zwei erigenannten Hauptthäter ist allerhöchsten Orts bestätigt worden. Der Marosbasarhelyer Scharfrichter Johann Selinger ist vom dortigen Gerichtshofe bereits aufgebodert worden, sich nach Kronstadt zu verfügen, um daselbst das Urtheil zu vollstrecken.

(Zigeuner-Ausflucht.) Vor dem Debaer Bezirksgerichte fand dieser Tage, wie „Junpad“ erzählt, die ständrechtliche Verhandlung gegen den Schmied-Zigeuner F. aus der Gemeinde B. wegen verübten Raubes statt. Der Angeklagte berief sich unter Anderem auch auf seinen Bruder Peter als Entlastungszeugen zur Beweishführung dessen, daß er am Tage des Raubfalls in Broos auf dem Wochenmarke war und dort ein Schweinchen gekauft habe. Nach Vernehmung der übrigen Entlastungszeugen wird an den Bruder des Angeklagten die Frage gestellt: „Wie heißt Du?“ — „Ich heiße Dats F.“ — Präj.: „Bist Du ein Auerwandler des angeklagten Jakob F.“ — Zeuge: „Nein.“ — Präj.: „Jakob behauptet aber, Du seiest sein Bruder.“ — Zeuge (ganz wiederzuehlagend): „Ja wohl, ich bin sein Bruder.“ — Präj.: „Warum hast Du denn soeben gelogen?“ — Zeuge: „Ich bitte, gnädiger Herr, ich habe nicht gelogen; ich habe nur vergessen, daß Jakob mein Bruder ist.“

(Für den Mobilisirungsfall) hat das gemeinsame Kriegsministerium von zweiundfünfzig Telegraphisten in Budapest, welche Soldaten sind, dreißig vom Einrücken befreit, während diejenigen, welche bereits Officiere sind, vom Militärdienst nicht befreit werden konnten.

(Ein schauerhafter Aberglaube.) Der Bezirksarzt in Solymos constatirt einen schauerhaften Volksgebrauch in der dortigen Gegend, der darin besteht, daß man einen Säugling, wenn die ihn säugende Mutter gestorben ist, an deren Brüsten trüben läßt, damit, wie die Leute sagen, „die Verstorbene das Kind holen komme!“ Natürlich tritt dies auch in den meisten Fällen ein, da das Kind mit der Milch auch Leichengift in sich aufnimmt, und der Säugling bald seiner Mutter nachfolgt. Der Bezirksarzt machte hievon dem Stuhlrichteramte Meldung, und wäre es zu wünschen, daß solche unnütze Gebräuche mit allen zu Gebote stehenden Mitteln ausgerottet werden.

(Viertausend Rosenknospen an einem Stock.) In H.-M.-Basarhely saßen dieser Tage mehrere Bekannte im Gasthause und gesprächsweise erwählte einer der Herren, daß im Garten des Advokaten A. B. ein Rosenstrauch mit mehr als dreitausend Knospen liege. Auf die ungläubige Aeußerung eines der Anwesenden wurde eine Weite eingegangen, und sofort begaben sich sieben Herren in den bezeichneten Garten, wo constatirt wurde, daß der Rosenstrauch sogar mehr als viertausend Knospen habe.

(Ein Telegramm an Kaiser Wilhelm.) Vorigen Samstag wurde vom Neuperter Telegraphen-Amt nachfolgendes Telegramm nach Berlin abgeendet: „Sr. Majestät, Wilhelm, in Berlin. Ich bin im Stande, die Schrottlörner ohne Schmerz und Operation aus der Wunde herauszunehmen, und sollten dieselben auch 6 Zoll tief sitzen. Antwort wird erbeten, „Matthias Eichmann.“ — Bis 11. d. bekam Eichmann keine Antwort und scheint der deutsche Kaiser auf dessen Gesandtschaft verzichten zu wollen; der benannte Abender des Telegramms ist ein im Alter von beiläufig 45 Jahren stehender Fabrik-Arbeiter, welcher in seiner Jugend Fortjunge und später, nach eigenem Geständnisse, längere Zeit Wildschütze war.

(Attentat auf einen Officier.) Aus Troppan, 10. Juni, schreibt man: Gestern feierte der Führer Stanis der 15. Compagnie des Reserve-Infanterie-Regiments Kaiser Franz Joseph in dem benachbarten Dorfe Gilschwitz, woselbst die Compagnie vermalen liegt, auf den Lieutenant Ologar. Die Kugel traf nicht, schlug jedoch knapp neben dem Lieutenant in die Mauer. Die Abnahme des Zugcommandos soll die Ursache des Attentats sein.

(Zu dem jüngsten Attentat auf den Kaiser Wilhelm.) liegen folgende Berichte vor:

Berlin, 10. Juni. Bulletin von 9 1/2 Uhr Abends: Das Befinden des Kaisers macht seit heute Morgens merkliche Fortschritte, die Besserung hält an; der Kaiser hat gegen acht Stunden im Schlaf sich zugebracht, das Kraftgefühl hat sich wesentlich gehoben, auch der Appetit ist reger.

Gestern Mittag manifestirte sich die Theilnahme des Publicums an dem Gescheh des Kaisers in ganz besonderer Weise. Um die Mittagsstunde war das kaiserliche Palais vor dem Portal in der Behrenstraße so dicht umlagert, daß die dort postirten Polizeibeamten viele Mühe hatten, die Ordnung aufrecht zu erhalten. Die Berliner wollten nicht eher ihren gewohnten Pfingstausflug antreten, bis sie nicht beruhigende Gewissheit über des Kaisers Befinden erlangt hatten, und die Menschenmenge zerstreute sich auch erst nach Bekanntgabe des Bulletins. In dem Vorhange ist es nun dem ersten Attentat und dem ihn begleitenden ersten Secretär der türkischen Botschaft passiert, daß sie von einem Schußwunden im Auftrage des diensthabenden Polizeilieutenants angewiesen worden, sich aus dem Portal, unter welchem sie bereits über eine halbe Stunde gewartet, zurückzuziehen, welcher Aufforderung die beiden Herren auch ohne Weiteres Folge leisteten. Sultan Abdul Hamid hat nämlich seine hiesige Botschaft angewiesen, ihn die sämtlichen über den Zustand des Kaisers erscheinenden amtlichen Nachrichten auf telegraphischem Wege zu übermitteln.

Berlin, 11. Juni. Bulletin von 10 1/2 Uhr Vormittags: Seine Majestät sahle sich durch die Nachtrüge wiederum gekräftigt, hat nach beendigtem Verbands das Bett verlassen und einen Lehnstuhl eingenommen. Die Wunden sind der Mehrzahl nach geheilt, nur der rechte Arm ist noch geschwollen, gegen die Berührung aber weniger empfindlich, als bisher.

Der Gesängnisarzt der Stadtvogtei Dr. Lewin macht bekannt, daß die in den Zeitungen in den letzten Tagen über das Befinden Nobilitz's gemachten Mittheilungen irrthümlich sind; besonders seien die angeführten ärztlichen Gutachten über seinen Zustand gar nicht abgegeben worden.

(Affinirte Wegelagerer.) Eine mit ebenso vieler Pfliffigkeit als bodenloser Schlechtigkeit erjommene Manier, Diebstähle und Mäubeorien zu verüben, hat sich in Baja ein gewisser Stefan Vorvath mit seiner Concubine Barbara Lengyel erjonnen. Das Weib streifte in den dunklen Abendstunden um den Eingang des Gasthauses „zum Damm“ umher und lockte einzelne Gäste, die sich veripäet auf den Heimweg machten, nach Art der Straßenindinen an sich; in einiger Entfernung, an einer verensamten Stelle, lauerte dann ihr Complice, fiel das Opfer von rückwärts an, schlug es nieder und dann beraubte das saubere Paar den Verwundten seiner Habseligkeiten. Nicht weniger als drei solche Attentate in drei auf einander folgenden Nächten gelangten, bis endlich die Wegelagerer der Sicherheitsbehörde in die Hände fielen. Der kön. Gerichtshof zu Szabadba verurtheilte — wie „Erdénör“ meldet — am 5. d. die Weiden zu je 6 Jahren Kerker.

(Der Congreßsaal.) Im neuen Palais des Reichskanzlers in Berlin sind die Arbeiten zur Einrichtung der Localitäten für den Congreß in vollem Zuge. Die Localitäten sind folgende: Nachdem man eine Freitreppe hinaufgegangen, gelangt man in ein Vestibule und von dort zunächst in ein Zimmer, welches für die Secretäre des Congreßes bestimmt ist. Sodann gelangt man in den überaus grandiosen Congreßsaal. Derselbe ist von imponirender Größe und sehr geschmackvoll eingerichtet. In der Mitte des Saales wird ein hufeisenförmiger Tisch aufgestellt, an dessen äußere Seite in der Mitte der Platz für den Reichskanzler sich befindet. An der Seite des Congreßsaales, neben dem Secretärzimmer, befinden sich zwei Conferenzzimmer, wohin sich die Mitglieder des Congreßes zurückziehen können und auf der anderen Seite des Congreßsaales wird ein Buffet aufgestellt, von dem man in eine offene, nach dem Garten zu gelegene Säulenhalle hinaustraten kann.

(Umrath's Göpeldreschmaschinen.) Wer die Verhältnisse der Landwirtschaft kennt, wird uns recht geben, wenn wir die Behauptung aufstellen, daß gute und billige Göpeldreschmaschinen für den mittleren Grundbesitz von größter Wichtigkeit sind, und seitens desselben die größte Beachtung verdienen.

Der Großgrundbesitz bedient sich seit Jahren der guten, aber theuern Dampfdreschmaschinen, die sich dort, wo sie ausschließliches Eigenthum des Großgrundbesitzers sind, und wo zu deren Bedienung ein verlässlicher braver Maschinist vorhanden ist, gut rentiren. Dem mittleren Grundbesitzer, der entweder die Dampfdreschmaschine in Compagnie mit anderen Genossen erworben, oder aber sie nur zum Drusch ausgeborgt hat, wird der Drusch mit Dampf durch das Compagniewesen entweder verleidet, oder aber er muß für das Ausborgen soviel bezahlen, daß nicht er, sondern der Verleiher der Dampfdreschmaschine den Nutzen hat.

Es bedarf es deshalb auch der weitaus größte Theil der mittleren Grundbesitzer bei dem alten Dreschen mit Flegel oder gar bei dem bloßen

Austrreten durch Pferde. Weil aber sowohl beim Flegeldrusch, als auch insbesondere beim bloßen Austrreten ein sehr namhafter Theil der Körner im Stroch verbleibt, der Maschinendrusch zudem billiger ist, ist eben die Beschaffung solcher Dreschmaschinen, die keine zu große Kraft und keinen empfindlichen hohen Ankaufspreis verursachen, von größter Wichtigkeit für den mittleren Grundbesitz, und wir ergründen deshalb gern die Gelegenheit, auf die sich hierzulande in den letzten Jahren mit großem Vortheil für den mittleren Grundbesitz eingeleitet, ihren Hand- und Göpeldreschmaschinen von der renomirten landwirtschaftlichen Maschinenfabrik von Umrath und Comp. in Prag aufmerksam zu machen. Die Maschinen dieser Fabrik zeichnen sich in auffälliger Weise durch Solidität und Billigkeit aus und läßt sich auch nur dadurch der verbreitete große Mangel in diesen Maschinen erklären.

Die Fabrik von Umrath und Comp. in Prag liefert beispielsweise für den Betrieb von Hand- kleinen Göpeldreschmaschinen starke liegende Göpel für ein bis zwei Pferde- oder Ochsenkräfte zu dem billigen Preise von 125 fl. ö. W., ferner stabile und jahrbare Göpeldreschmaschinen für zwei und vier Pferde- oder Ochsenkräfte zum Preise von 4—600 fl.

Alle Umrath'schen Göpeldreschmaschinen sind mit sehr zweckmäßigen Strochhüttern versehen, so daß von dem Stroch keine Körner mitgenommen werden.

Wer Gelegenheit hatte, diese Maschinen im Betriebe zu sehen, wird zugeben, daß dieselben in Bezug auf leichten Gang, reinen Drusch und gezielte einfache Construction nichts zu wünschen übrig lassen. Wir empfehlen deshalb diese Maschinen auch ganz besonders unsern ungarischen Landwirthen, zumal jenen, die noch ihre Getreide mit Pferden austrreten lassen. Solchen werden sich die rein dreschenden Umrath'schen Göpeldreschmaschinen schon dadurch bezahlt machen, als damit mehr, als sonst ausgedroschen wird.

(Literarisches.) Inhalt der „Neuen Illustrirten Zeitung“ Nr. 37 Illustrationen: Marie Francois Aronet de Voltaire. — „Maitäfer stieg!“ Original-Zeichnung von Emil Gdner. — Pfingststrahe. Original-Zeichnung von E. R. W. e h l e. — Die Inselung Awa-Kateh. (Von Mont Arion gezeichnet.) Nach der Natur gezeichnet von J. Schönbücker. — Pariser Weltausstellung 1878: Der orientalische Bazar. Aus dem Ausstellungspalast. Die Fassade der holländischen Abtheilung. — Carl Rußell. — Letzte Späte Bergeltung. Roman von Hieronymus Lorm. (Fortsetzung.) — Legende und Mythologie. Gedicht von Eduard Bauerfeld. (Schluß.) Pfingsten. Gedicht von Rudolf Sperling. — Voltaire. Von Dr. W. Neura th. — Lord John Russell. — Die Pariser Weltausstellung 1878: Oesterreich im Industrie-Palaste. I. Von Max Nordau. — Das Heimchen in Florenz. Von C. Greiner. — Maitäfer stieg!“ — Pfingststrahe. — Ein Frauenliebding. Roman von E. v. Schwar z. (Fortsetzung.) — Awa-Kateh. — Kleine Chronik. — Schach. — Rätselsprung. — Silbenräthel. — Mathische Buchstaben-Quadrat. — Wochentalender.

### Telegramme.

Wien, 13. Juni. (C.-B.) Der Ausgleichs-Ausschuss des Abgeordnetenhauses lehnte die vom Herrenhaus beschlossene Fassung des Artikels 40 der Bankstatuten ab.

Wien, 13. Juni. (C.-B.) Die „Politische Correspondenz“ meldet aus Bukarest: In Folge des Protestes Rumäniens zogen sich die Russen von Biteski zehn Kilometer von der rumänischen Linie zurück, rückten dagegen von Blosesti nach Jilipesti bis zum Prahova-Fluß mit der Zusicherung vor, den Fluß gegen Rimpina nicht zu überschreiten.

Berlin, 13. Juni. (C.-B.) Der Congreß wurde um 2 1/4 Uhr Nachmittags eröffnet. Die Delegirten erschienen in den Uniformen ihres Heimatlandes.

Nachdem Bismarck die Congreßmitglieder kurz begrüßt hatte, ergriff Andraffy das Wort, um die Uebertragung des Vorsizes an Bismarck vorzuschlagen, diesen Vorschlag damit motivirend, es sei dies nicht bloß eine durch frühere Fälle geheiligte Gepflogenheit, sondern auch als Anerkennung der hohen Weisheit des deutschen Reichskanzlers zu betrachten. Andraffy schloß mit den wärmsten Wünschen für die baldige Herstellung des Kaisers Wilhelm. — Bismarck dankte, übernahm in officieller Weise das Präsidium und schritt zur Constituirung des Secretariates.

Der Congreß beschloß die Geheimhaltung seiner Verhandlungen. — Die nächste Sitzung findet Montag statt, da vorerst vertrauliche Besprechungen zwischen den Bevollmächtigten stattfinden sollen, um die Aufgaben des Congreßes zu fördern. Solche Besprechungen haben gestern zwischen Andraffy und Schuwaloff stattgefunden.

Brüssel, 13. Juni. (C.-B.) Der König beauftragte, nach angenommener Demission des Cabinets, Frère Orban mit der Bildung des neuen Cabinets.

(Eingefendet.) Die Tischlergenossenschaft hat beschloffen, 1000 fl. als Darlehen aufzunehmen, um bei dem im zulehenden Niedergange begriffenen Gewerbe das nöthige Werkholz zu einigermaßen billigen Preise herzukschaffen und zu vertheilen.

Ob diese „That“ dem Glende abhelfen wird oder nicht? Wir wollen es wünschen, fürchten aber, daß bei den derzeitigen Verhältnissen diese „That“ der „Tropfen“ auf den heißen Stein heißt.

### Fremdenliste.

Hotel Neurhrer. Karl Schwenda, Reisender, von Wien; S. J. Bantle, Reisender, von Budapest; C. Krauß, Beamte, von Mediasch.

Römischer Kaiser. A. Gruber, Grundbesitzerin, von Verespataf; Alfred Schloßart, k. l. Hauptmann, sammt Familie, von Hermannstadt.

Wiener telegr. Effecten- und Wechsel-Course vom 13. Juni 1878. Ungar. Goldrente... 90.20. Oesterr. Staatsanleihe in Silber... 66.15. Ung. Schatzanweisungen I. Emission 118... 112.25. Oesterr. Staatsanleihe... 74.80. Ung. Döbahn II. Emission St.-Dbl. 75... 113.75. Oesterr. National-Banclactien... 826.—. Ung. 1876er Staats-Dbl. 67.50... 234.80. Oesterr. Creditactien... 217.60. Ung. Creditbank... 102.80. Oesterr. Silber... 5.59. K. l. Dufaten... 9.39. Napoleond'or... 57.95. 100 Mark Deutsche Reichswähr... 117.45. Oesterr. Staatsanleihe in Bavier... 63.85.

### Jüdische Cigaretten.

Die Cigaretten aus Canabis indien (indisches Hanse) von Grimault und Comp. Apotheker in Paris, von den Pariser Aerzten gegen Rheumatischen, Krampfhusten, Heiserkeit, Beklemmungen, Stimmlosigkeit und Gefühlsstörungen etc. als fast unersetzbar erklärt, sind bis jetzt von keinem andern Heilmittel erreicht worden.

Kön. unq. Staatsbahnen. Nro. 13422/B.

[375] 3-3

Offert-Verhandlung auf Lieferung von Bruch- und Hackel-Steinen.

Für die östliche Linie der kön. unq. Staats-Eisenbahnen werden in der zweiten Hälfte des Jahres 1878 die in der folgenden Zusammenstellung ersichtlichen Mengen von Bruch- und Hackelsteinen benötigt:

Table with columns: Ingenieur-Section, Strecke, Bruchsteine (für Entwässerungsarbeiten, für Mauerungen, Hackelsteine), Liefer-Termine. Rows include Kolozsvár, Gyéres, Erked, and Zusammen.

Diese Steine können für die Ingenieur-Section in Kolozsvár auf der Strecke Csucsá-Virágosvölgy, Gyéres Csucsá-Gyulafehérvár, Homorod Erked-Apáca, in jeder beliebigen Station, oder längst der currenten Bahn an geeigneten Ablablöplagen abgeliefert werden.

Die Offerte können für den ganzen Bedarf der Linie, der einzelnen Ingenieur-Sectionen, oder auch nur für einen Theil derselben lauten.

Die Bruchsteine für Entwässerungen müssen Granit-, Basalt- und Kalksteine sein und sind in unregelmäßigen Stücken von 1/100 bis 1/10 Cubikmeter Inhalt zu liefern.

Die für Mauerungen nöthigen Bruchsteine können Sand- und Kalksteine sein; müssen vollkommen lagerhaft, mindestens 15 Cubit-Meter stark und 30 Cubit-Meter breit und lang sein.

Die Hackelsteine sollen Sandsteine sein, wenigstens eine Schichtenhöhe von 20 Cubit-Meter und eine Breite, die wenigstens der 1/2-fachen Höhe entspricht, haben. Die Stoffeuge soll mindestens 15 Cubit-Meter tief bearbeitet sein.

Basalt und Trachituff sind hierbei gänzlich ausgeschlossen. Die für obige Zwecke bestimmten Steine müssen aus compactem Materiale bestehen und gegen Witterungseinflüsse, namentlich Wasser und Frost widerstandsfähig sein.

Die Steine müssen in regelmäßigen, leicht meßbaren und gut geschichteten Figuren zur Uebernahme gestellt und vom Lieferanten auf seine Kosten in die Eisenbahn-Waggons verladen werden.

Der Lieferungsabluß geschieht auf Grundlage der vom k. unq. Communications-Ministerium unter Zahl 14213/76 genehmigten allgemeinen Bedingungen auf Lieferung von Materialien, die in Budapest bei der Material-Verwaltung, auf der Linie bei der Betriebs-Leitung in Klausenburg und bei den oben bezeichneten drei Sections-Ingenieuren eingesehen und gegen Entrichtung der Gebühr von 25 fr. auch bezogen werden können.

Hierauf Reflectirende werden eingeladen, ihre mit 50 fr. gestempelten und auf dem Couvert mit der Aufschrift „Offert zur Zahl 13422/1878“ bezeichneten Offerte, gedrückt versiegelt, bis 22. Juni a. e., 12 Uhr Mittags, bei dem General-Secretariate (Radialstraße, Directions-Gebäude) einzureichen, oder per Post einzuliefern.

Mit dem Offerte sind gleichzeitig Muster von den offerirten Steinen, und zwar würfelförmig, mit circa 10-cm. Seite und mit dem Namen des Offerenten und dem Orte des Steinbruchs bezeichnet, einzuwenden. Der Einheitspreis ist franco Verladung im Eisenbahn-Waggon per Cubit-Meter in österr. Währung anzusetzen, ebenso ist der Einlieferungs- (Station oder Profil-Nummer) im Offerte genau anzugeben.

Als Badium sind 5 Percent vom Werthe des offerirten Quantums längstens bis 21. Juni a. e., 12 Uhr Mittags, bei der Hauptcassa der kön. unq. Staats-Eisenbahnen in Budapest im Sinne der allgemeinen Lieferungs-Bedingnisse zu erlegen, welches Badium von dem Erzieher auf eine 10-percentige Caution zu ergänzen sein wird.

Diese Ergänzung kann indessen auch durch 10-percent. Rücklässe von den Rechnungen geleistet werden. Von den Bedingungen abweichende Offerte, weiters solche, die nicht rechtzeitig oder telegraphisch oder ohne Badium einlangen, werden nicht berücksichtigt.

Die Direction behält sich das Recht der freien Wahl unter den Offerenten vor, ebenso das Recht von dem offerirten Quantum einen beliebigen Theil zur Lieferung zu übertragen, endlich das Recht zur Erreichung des Zweckes anderweitige Verfügungen zu treffen.

Budapest, am 4. Juni 1878.

Die Direction.

465/1878. sz. [376] 3-3

Árlejtési hirdetmény.

A nagy méltóságú m. kir. közmunka és közlekedési Ministeriumnak 1878-ik évi 4158 sz. alatt kelt rendelete folytán folyó évi június hó 28-án, délelőtt 10 órakor, a nagyszébeni m. kir. építészeti hivatal irodájában (riskása utca 21. sz.) a torda-nagyszében-brassói államút 13 1/2-13 3/4 mérföld szakaszán elszagatott üttöltés helyreállításának, és az ugyanott lévő 128. sz. fa felszerkezeti kö híd újból építésének biztosítására, az e célra engedélyezett 8561 frt. 3 kr. költség öszveg alapján, a szóbeli árlejtés kizárásával, írásbeli zárt ajánlatok utján versenyt tárgyalás fog tartatni.

Az ezen munkára teendő ajánlat szabályszerűen kiállítva, 5% bánatpénzzel ellátva, és arányos százalékokban kifejezve a fen megnevezett idő pontig a czimzett hivatalnál azon nyilatkozattal tételek mellett adandók be: hogy az ajánlkozó a vonatkozó feltételeket ismeri, és magát azoknak aláveti. A később érkező ajánlatok el nem fogadhatók.

Az ajánlat borítékán az ajánlat tárgyát képező munka és a csatolt öszveg feljegyzendő lesz. A tervezetek és feltételek a czimzett hivatalnál reggeli 8 óratól délutáni 2 óráig megtekinthetők.

Nagy-Szeben, 1878-ik évi június hó 7-én.

A m. kir. építészeti hivataltól.

Licitations-Kundmachung.

In Folge Verordnung des hohen k. unq. Communications-Ministeriums vom Jahre 1878 unter Zahl 4158 wird in der Kanzlei des k. unq. Bau-Amtes (Reisergasse Nr. 21) am 28. Juni 1878, 10 Uhr Vormittags, wegen Sicherung der Herstellung des abgerissenen Straßen-Dammes auf der Torda-Hermannstadt-Kronstädter Reichsstraße in Hermannstadt-Kronstädter Reichsstraße Oberbau neu zu erbauenden steinernen Brücke Nr. 128, auf Grund der zu diesem Zweck mit 8561 fl. 3 kr. genehmigten Gesamtsumme mit Ausschluß der mündlichen Licitations eine schriftliche Offert-Verhandlung stattfinden.

Auf diese Arbeiten sind vorschriftsmäßige, mit 5% Neuzug verfehene versiegelte Offerte mit dem in Prozenten ausgebrückten Nachlasse bei dem genannten Bauamte bis 28. Juni Vormittags 10 Uhr einzureichen, und haben die Erklärung zu enthalten, daß der Offerent die Bedingungen kenne und sich denselben unterwerfe. Die später einlangenden Offerte werden nicht berücksichtigt.

Auf dem Couvert des einzureichenden Offertes ist das Object der Arbeit und der beigeflossene Betrag anzugeben. Die Elaborate und Bedingungen können bei dem genannten Bauamte von 8 Uhr früh bis 2 Uhr Nachmittags eingesehen werden.

Hermannstadt, am 7. Juni 1878.

Vom k. unq. Bauamte.

Kundmachung. [382] 2-3

Ueber die Feuernte am ararischen Exercierplatze findet am 16. Juni 1878, um 9 Uhr Vormittags, eine neuerliche Licitations statt bei der

k. k. Militär-Bau-Direction in Hermannstadt.

3. 152/1878. [383] 2-2

Kundmachung.

Mittwoch den 19. Juni 1878, Vormittags 10 Uhr, findet bei dem städtischen Wirtschaftsamte eine Waimendo-Licitations statt, und zwar:

- 1. Ueber die Herstellung der abgebrannten Stallung in der Koppplaz-Kaserne, wofür die Kostensumme mit 1628 fl. ö. W. angelegt ist.
2. Ueber die Herstellung einer neuen gemauerten Aufgangsstiege im Transporthaus, deren Kosten mit 600 fl. ö. W. beziffert sind.

Dieses wird mit der Bemerkung bekannt gegeben, daß die näheren Bedingungen bis zum Tage der Licitations in der Kanzlei des Wirtschaftsamtes eingesehen werden können und daß jeder Licitant vor Beginn der Licitations ein 5-percentiges Neuzug zu erlegen hat. Hermannstadt, am 11. Juni 1878.

Das städtische Wirtschaftsamte.

Aus dem Amtsblatte.

Licitationen.

- Am 18 Juni (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Alexander Imre in Sepsi-Zent-Öhözgr. (Dortiges Bezirksgericht.)
Am 19. Juni Liegenschaften des Johann Gürtler, am 22. Juni jene des Johann Groß und das Haus des Michael Pielz'schen Nachlasses in Hermannstadt. (Dortiger Bezirksgericht.)
Am 19. Juni Liegenschaften des Simon Kapitsze in Madas. (Banfshunpader Bezirksgericht.)
Am 19. Juni Liegenschaften der Julie Babos in Torda. (Dortiger Bezirksgericht.)
Am 19. Juni Liegenschaften des Franz Bokor'schen Nachlasses in Banfi-Hunhad. (Dortiges Bezirksgericht.)
Am 21. Juni Liegenschaften der Josef Hain'schen Concursmasse in Kronstadt. (Dortiger Bezirksgericht.)
Am 21. Juni Liegenschaften der Niklas Ferencz in Gyimes-Felß-Lok. (Eszterhazyer Bezirksgericht.)
Am 21. Juni Liegenschaften des Samuel Drendi'schen Nachlasses in Mediasch. (Dortiges Bezirksgericht.)
Am 21. Juni (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Ludwig Szabo in Vaja. (M. Vahárbelver Bezirksgericht.)
Am 21. Juni (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Alf Petrus in Galvar. (Debarer Bezirksgericht.)
Am 22. Juni (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Karl Zangerl in Karlsburg. (Dortiger Bezirksgericht.)
Am 22. Juni Liegenschaften des Mich. Fenter in Csallpa. (Nagyhenger Bezirksgericht.)
Am 22. Juni (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Martin Gyed in M. Vajarsch. (Dortiger Bezirksgericht.)
Am 22. Juni (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Som. Vermeischer in Sz. Regen. (Dortiges Bezirksgericht.)
Am 22. Juni Liegenschaften des Paul Kis in Rajantó. (Klausenburger Bezirksgericht.)

Aufforderungen.

Vom Karlsburger Gerichtshof zur Anmeldung von Aufträgen auf die dem Ignaz Reich abgekauften Fabrik bis 23. Juni. Vom Elisabethstädter Bezirksgericht an Maria Rothmann, betreffs der von Karl Soos gegen sie geflagten 300 fl. den bestellten Vertreter Adv. Otto Roggonji bis 24. Juni anzumelden.

Gesunde Luft ist das beste Heilmittel.

OZON-Wasser, d. i. electricirter Sauerstoff zum Trinken und Einathmen, verursacht sofort Zunahme des Appetits, des Schlafes, der Verdauung und hebert die Gesichtsfarbe durch Reinigung des Blutes und Kräftigung des Nervensystems selbst in den hartnäckigsten Fällen. Es ist besonders Kräfte- und Nervenschwächen (Schwäche) zu empfehlen und gegen Typhus erfolgreich angewandt. — 6 Flaschen concentr. incl. Verpackung 6 fl. ö. W., 12 Flaschen incl. Verpackung 10 fl. ö. W. Prospecte und Anfertigungsfreie gratis. Empfohlen von den ersten Autoritäten der Medicin.

Dr. Burekkardt, Apotheker, Berlin W., Leipzigerstraße Nro. 118.

Die von den ersten Medicinal-Collegien Deutschlands gepulvte und von der hohen k. k. Statthalterei in Ungarn wegen ihrer ausgezeichneten Verwendbarkeit concessionierte

Gicht-Leinwand

gegen Gicht, Rheumatismus (Gichtreissen, Gelenksch), Kopf-lauf, jede Art Krampf in Händen, Füßen und besonders Krampfadern, geschwollene Glieder, Verrenkungen und Gelenkschmerzen mit bestem Erfolge als erstes schnell und sicher heilendes Mittel angewandt.

In Packeten mit Gebrauchsanweisung à 1 fl. 5 kr., doppelt starke für erschwerete Leiden à 2 fl. 10 kr. ö. W.

Ebenso das berühmte

Pariser Universal-Pflaster

gegen jede mögliche Art Wunden, Eiterungen und Geschwüren, Frostbitten (Gefröße) und Hühneraugen. Ein Ziegel sammt Gebrauchsanweisung kostet 35 Kr.

Zu haben auch in: In Hermannstadt in der Galanterie-Waaren-Handlung des Herrn J. F. Schneider. Kronstadt in der Apotheke „Zum Schützen gel“. Klausenburg bei Hrn. Apotheker J. Wolf und bei Hrn. Apotheker Hintz. [321] 3-3

Hôtel Königin von England, Budapest.

Altenomnirtes Hôtel I. Ranges an der Donau, unmittelbarer Nähe des Landungsplatzes der Dampfschiffe, im elegantesten, verkehrreichen Stadttheile gelegen, empfiehlt sich bestens mit 160 Zimmern von fl. 1 aufwärts, mit anerkannt vorzüglicher Küche, Kaffee und exquisite Getränke zu mäßigen Preisen und prompter Bedienung.

Leopold Schallek, Hotelier.

3-6 [362]

Advertisement for Gummifischblasen and Alex. Mosé, Wien, featuring a list of products and contact information.

Advertisement for UMRATH & COMP. in PRAG, featuring illustrations of agricultural machinery and a list of products.

Large advertisement for Britannia-Silberwaaren-Niederlage, featuring a list of silverware items and prices, and contact information for Vienna.